

Die Heilsgeschichte Israels

Roman Nies

©2022 Roman Nies

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors: Buchschmiede von Dataform Media
GmbH, Wien
www.buchschmiede.at

ISBN Paperback: 978-3-99139-240-8

ISBN Hardcover: 978-3-99139-239-2

ISBN E-Book: 978-3-99139-257-6



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhaltsverzeichnis

Einführung	9
1. Kapitel	
Der Beginn und die Entfaltung	23
- Die Segenslinie und die Fluchlinie - Der Weg - Die Samen - Die Feste Israels	
2. Kapitel	
Die Verheißungen des Heils	63
- Gerechtigkeit und Vertrauen - Segen für alle Völker - Der Ursprung Israels - Der Kampf der Nachkommen - Der Gott Israels	
3. Kapitel	
Die Berufung Israels	88
- Auszug aus Ägypten - Welcher Gott? - Ägypten und Rom	
4. Kapitel	
Besondere Verbundenheit	102
- Das erste und das zweite Gebot - Die Götter Kanaans - Besondere Bündnisse	
5. Kapitel	
Die Zumutung der Nationen	127
- Das nachhaltige Wie - Null Toleranz - Besitzfragen	

6. Kapitel	
Israel und Juda	148
- Ein Reich ohne Gottes Regentschaft - Menschliche und göttliche Wahl - Der Anfang vom Ende: der Baalskult - Gericht über Israel: die Assyrer	
7. Kapitel	
Das Judentum entsteht	168
- Reformen und Empfehlungen - Das Ende der ersten Tempelära - Die Zuverlässigkeit der Bibel - Deportation und Rückkehr	
8. Kapitel	
Hellenisierung des Judentums	186
- Das mazedonische Zeitalter - Kulturelle Anpassung - Lebensideale - Das Erbe Europas	
9. Kapitel	205
Zeit der Umbrüche	
- Folgen der Diadochenkriege - Die Entstehung anti-jüdischer Narrative - Die frommen Leute - Überleben in der Diaspora - Brückenbildung Hellas-Israel-Kirche	
10. Kapitel	
Der Messias bei den Juden	228
- Jesus und das messianische Reich - Was predigte Jesus? - Der Auftrag - Evangelium und Mission - Die Erlösungsoffenbarung von Paulus - Die Erlösungsoffenbarung der Juden	

11. Kapitel	
Die Juden unter römischer Herrschaft	262
- Zeiten der Unruhe - Die Zeiten der Nationen - Paulus und die Anti-Kirche - Die Folgen der Rebellion - Abgrenzungsentwicklungen - Die Vertreibung - Die Mysterienreligionen	
12. Kapitel	
Die Juden im Reich der Christen	294
- Die Kirche tritt in Konkurrenz zu Israel - Was wurde aus der jüdischen Religion? - Heidenchristliche Verhältnisse - Die Judenfeindlichkeit der Kirche - Die Sukzession des Bösen	
13. Kapitel	
Die Ausweitung der Verfolgung Israels	319
- Spielball der Mächte - Geschichte des Antiisraelismus - Eine schändliche Entwicklung - Ursprung und Folgen des Judenhasses	
14. Kapitel	
Israel ohne Land	340
- Die Juden in der arabischen Welt - Das Zeitalter der Aufklärung - Israel im 19. Jahrhundert - Die Diaspora - Der Zionismus	
15. Kapitel	
Anbruch der Wiederherstellung	357
- Scheinheilige Beschlüsse - Appeasement und Täuschung - Widersacher und Freunde	
Anmerkungen	369
Literaturverzeichnis	398

Einführung

Nach langjähriger Beschäftigung mit der Geschichte Israels und dem Studium der Heilsgeschichte Gottes mit Seinem Volk Israel entstand der Gedanke an eine Gesamtdarstellung wie es sie bisher noch nicht gegeben hat. Die „Schriftgelehrten“ der letzten einhundert Jahren, Historiker und Theologen, haben vieles über einzelne Zeitabschnitte und bestimmte Themen zusammengetragen, jedoch fehlte auffälligerweise noch ein in sich geschlossenes Werk, in dem die Daten der Weltgeschichte mit den wesentlichen heilsgeschichtlichen Ereignissen unter Vorrangstellung der Bibel als zuverlässige Erkenntnisquelle in einen sinnvollen Kontext gebracht worden wären. Und so kam es zunächst zu einer Vortragsreihe mit reichlichem, überwiegend selbst gewonnenem Bildmaterial, wovon hier in diesem Buch nur ein kleiner Teil den Text ergänzen soll. Dass daneben auch die Kirchengeschichte insoweit mit abgehandelt wird als sie Israel direkt oder indirekt betrifft, ist schon deshalb klar, weil die Geschichte Israels und der Christenheit ein wesentlicher Strang in der Menschheitsgeschichte ist. Das Christentum und auch der Islam wären ohne Gottes Handeln mit Israel nicht entstanden. In Israel liegen mehr oder weniger die Wurzeln der beiden größten Weltreligionen.

In diesem Buch wird davon ausgegangen, dass die Bibel Gottes Wort ist und daher auch historisch korrekt ist. Bisher wurde Israel in seinen heilsgeschichtlichen Dimensionen im Verhältnis zur Christenheit meist von Gelehrten beschrieben, die dem christlichen Kulturkreis angebunden waren und die traditionelle Überlieferung zwar kritisch auf ihren Wahrheitsgehalt hinterfragten, aber sich meist nicht weitgehend von ihr lösen konnten.

Im hier vorgelegten Werk wurde der Versuch unternommen, von einer objektiveren Warte auszugehen. Anstatt nur akademische Vorurteile, bloße Lehrmeinungen und kirchenpolitische Korrektheiten wiederzugeben, ist er getragen von der Überzeugung, dass man sich nur frei von kirchlichen Bindungen und Rücksichtnahmen

der biblischen Sichtweise annähern kann und anders eine Wahrheitsfindung nicht möglich ist.

Wer über Israel im Bilde sein will, kann ohne biblische Theologie nicht auskommen. Gefragt ist nicht die Theologie der Theologen, sondern die Theologie Gottes. Theologie Gottes ist das Sprechen und das Verkünden Gottes. Die Lehre der Bibel ist hierin klar: Wer sich auf Israels Wegen nicht auskennt, kann weder das Handeln des Gottes Israels, noch Seines Sohnes Jesus Christus richtig verstehen. Dann fehlt aber auch die Fähigkeit, die Antwort darauf zu finden, was Gott bezweckt und worauf Er abzielt. Auch die Frage nach der vollen Bedeutung des Heils muss dann offenbleiben. Das Heil ist für alle Menschen und alle Völker und Nationen von zentraler Bedeutung. Es ist die Frage nach Leben und Tod, nach Gut und Böse, nach Licht und Finsternis.

Es müsste daher ein elementares Bedürfnis nicht nur jedes Juden oder Christen, sondern jedes Menschen gleich welcher Nation sein, sich zu einer vertieften Erkenntnis über Gottes Wege mit Israel bringen zu lassen. Die Geschichte Israels ist eingebunden in den ersten Akt der Geschichte Gottes mit den Menschen. Gott offenbart sich zuerst Israel, bevor Er sich den anderen Völkern zuwendet. Die Welt-Uhr hat erst angefangen zu laufen.

Es liegt nahe, Gottes Geschichte mit Israel bei Abraham beginnen zu lassen. Abraham wird ja auch von den orthodoxen Juden als ihr Ur-Stammvater angesehen. Die gleichen Juden würden aber auch keine Einwände erheben, bei Adam zu beginnen. Für manche soll Adam genau an dem Ort begraben liegen, wo Abraham seinen Sohn Isaak opfern wollte: Auf dem Berg Morija, genau an der Stelle, wo heute der Felsendom in Jerusalem steht. So besagt es die Tradition. *1

Wichtiger als ungenaue Traditionen und beliebige Wünsche sind aber die heilsgeschichtlichen Zusammenhänge, welche über Ursachen und Folgen tatsächlich die Wege der Menschen nachhaltig mitbestimmen. Die Bibel lässt keinen Zweifel, Gott ist der Herr der Geschichte, weil Er der Herr über die Schöpfung ist. Das ist nicht nur

eine Metapher. Es ist eine Ur-Wahrheit und eine Ur-Sache, auf der alle Menschheitsgeschichte folgt, ohne je über diese, wie auch immer, hinausgehen zu können. Gott ist nicht Teil der Schöpfung, obwohl Er sie durchdringt. Er hat alle Fäden in der Hand. Nichts entgleitet Ihm. Der Mensch kann nicht „Evolution“ betreiben außerhalb des Rahmens, der ihm gesetzt ist.

Der Mensch ist nicht Herr der Geschichte! Dass Gott über und außerhalb der Schöpfung steht, obwohl Er auf sie einwirkt und in sie hineinregiert, scheint auch der unbekannte Künstler verstanden zu haben, der vor 700 Jahren die Glasfenster in der Dominikanerkirche von Bad Wimpfen geschaffen hat. Gott spricht aus dem Dornbusch zu Mose.

Für manche hat die Geschichte Israels am Berg Sinai mit der Aushändigung der Zehn Gebote angefangen und damit mit der Torah-Gesetzgebung. Dieses Ereignis reichte aus, um die Weltgeschichte grundlegend zu verändern. Das war die Ursache unter anderem dafür, dass sich seit der Staatsgründung Israels die meisten UN-Resolutionen mit dem Staat Israel beschäftigen.

Gott wird auf dem Glasfenster, ganz anders wie sonst im Mittelalter üblich, als bartloser Jüngling dargestellt. Der Künstler hat verstanden, Gott ist uralt und zugleich urjung-ewigjung. Das kann Er nur, weil Er auch Herr über die Zeit ist. Nur wer Herr über die Zeit ist kann auch Herr über die Menschheitsgeschichte sein. Nach der Bibel bilden Erdenzeit und die materielle Schöpfung eine schöpferische Einheit. Die Mär von der Unwissenschaftlichkeit der Bibel ist eine Erfindung der Skeptiker. Einer gewissenhaften Überprüfung hält sie nicht Stand. Es war nicht erst Einstein, der den engen Zusammenhang zwischen Materie, Raum und Zeit verstanden hat. Die Juden wussten das von alters her.

Was die Juden auch immer wussten, ist, dass der Gott Israels auch ein Gott zum Heil für die anderen Völker und Nationen ist. Gerade zur Zeit der Propheten wurde das immer wieder thematisiert. Dazu kam die, wenn auch wenig konkretisierbare Vorstellung, dass dieses Heil für Israel und die ganze Menschheit unter der

Herrschaft des Messias-Königs verwirklicht würde. Man kann sagen, dass die Geschichte Israels geradezu auf die Erlösung Israels zuläuft, weil Gott es so bestimmt hat. Er, der Gott Israels, bringt durch den Messias die Erlösung. Im hebräisch oder aramäisch geschriebenen Alten Testament findet sich für den Erlöser der Name JHWH, im griechisch geschriebenen Neuen Testament ist es Jesus, der auch Christus, das Äquivalent für das hebräische Maschiach ist.

In der Capella arcivescovile in Ravenna, das um 500 nZ der vermögende Bischof Petrus II. mit einem Wandmosaik ausstatten ließ, findet sich ein Bildnis des bartlosen Jesus, der sein Erlöserkreuz auf den Schultern trägt und in seiner linken Hand ein aufgeschlagenes Buch hat. Da steht lateinisch „*Ego Sum Via Veritas Et Vita*“, - „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.*“ Die lateinischen Auftraggeber des Kunstwerks dachten längst nicht mehr nur an die Kinder Israels, die eine Zusage für das Reich Gottes und den Weg der Wahrheit hatten. Sie hatten aber bereits übersehen, dass das von Jesus Seinen Nachfolgern zugesagte Kommen ins messianische Reich zu allererst den Kindern Israels galt. Diese Erlösung Israels hat einen Namen: JHWH-Yeschua.

Jesus sieht auf dem Mosaik aus wie ein römischer Hauptmann, der mit Füßen den brüllenden Löwen und die Schlange, beides Symbole für Satan, zertritt. Beide sind immer in der Geschichte Israels präsent, Christus, der Messias, und der Anti-Christus, der Widersacher des Messias. Für die Propheten des Alten Testaments konnte es noch keine genauere Vorstellung von diesem Messias-Erlöser geben. Sie erwarteten den Messias, aber Er kam zu ihren Lebzeiten nicht.

Als sich der europäische säkulare Geist zu erheben begann, die Welt ohne Bezug auf den Messias Israels erklären zu wollen, hatte die Christenheit 1600 Jahre lang den Nachweis erbracht, dass sich für viele Menschen die Hoffnung auf bessere Verhältnisse als trügerisch erweisen konnte. Und irgendwann war das Ereignis von Golgatha und dem leeren Grab schon wieder so lange her, dass es schon gar nicht mehr wahr erschien, wie einer der einflussreichsten Philosophen überhaupt, Georg Friedrich Hegel, in Anlehnung an einen alten schwäbischen Bauernspruch sagte. *2

Der aus einer Pfarrersfamilie stammende Philosoph, schien damit die Gedankenrichtung vieler Theologen, die nach ihm kamen und den Ereignissen um Jesus gar keinen historischen Wert mehr beimessen wollten, vor auszudenken. Zu spät? Zu früh? Die biblische Sicht ist: Der Erlöser Israels kam - rechtzeitig! Doch der wichtige Zusatz darf nicht ausbleiben: Der Erlöser kam nur dann rechtzeitig, wenn Er für niemand zu spät kam! Röm 11,26-27 bestätigt dies: *„Und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: »Es wird kommen aus Zion der Erlöser; der wird abwenden alle Gottlosigkeit von Jakob.«* *3

Die Geschichte Israels ist entscheidend für die Welt- und Menschheitsgeschichte. Sie ist der erste Akt der Geschichte Gottes mit den Menschen. Und deshalb wirkt sich umgekehrt die Welt- und Menschheitsgeschichte auf Israel aus und die Kirchengeschichte kann zur Geschichte Israels in einer Segens- oder Fluchbeziehung stehen. Vor allem ist die Geschichte Israels aber auch eine Geschichte der Hinwendung Jesu Christi an Sein Volk Israel.

Für Weltmenschen ist dies alles nicht erkennbar, aber, wer ein sorgfältiger Beobachter und Analytiker ist, mag zu Einsichten kommen, die wie einzelne Markierungen zu Vorgängen sind, die von großer Bedeutung sind, aber doch nicht ganz überblickt werden können, ehe die Vollendung der Heilsgeschichte gekommen ist. Man kann in der Heilsgeschichte bestenfalls „auf dem Laufenden sein“, scheint es.

Das zeigt auch der säkulare Jude, David Harris, mit seinem Buch „In the Trenches“, wo er aus einer starken Position heraus sagt: *„Die Geschichte Israels ist die wundersame Verwirklichung einer geistigen Verbindung, die seit dreieinhalb Tausend Jahren zwischen einem Land, einer Sprache, einem Volk und einer Vision besteht.“* *4 Es ist zu offensichtlich, dass Israel einen Sonderstatus unter den Völkern und Ländern der Weltgeschichte hat. Die Welt sagt es ja selber und umso deutlicher macht sie es mit ihrem Umgang mit und gegen Israel. Die Welt, das sind die Regierungen, die Medien, die Kirchenvertreter, die Politiker, Organisationen, Wiss-

ensinstitute, Zünfte und Interessensgruppen und viel Volk, insbesondere dort, wo es eine traditionelle Voreingenommenheit gegenüber Israel und den Juden gibt.

Harris nennt die Geschichte Israels „*wundersam*“, ohne den biblischen Bezug herstellen zu wollen. Aber wenn es eine geistige Verbindung der beschriebenen Art geben soll, wird hier ja doch ein metaphysischer Zusammenhang bemüht, als ob es eine unbekannte Kraft gäbe, die solch eine Verbindung beabsichtigen und unterhalten könnte. Auf das aus biblischer Sicht Naheliegende, dass der Gott Israels diese Kraft sein könnte, zumal Er das bereits vor über dreitausend Jahren Seinen Propheten genauso dargelegt hat, will man nicht kommen!

Das ist eine kaum glaubliche Vorstellung, dass Gott eine Sammlung von Botschaften zusammenstellen ließ, die dann doch nicht genutzt wird. Oder anders gesagt, wenn es so eine Zusammenstellung gibt, dann wäre es sträflicher Leichtsinn, nicht darauf zurückzugreifen. Die Bibel wird nicht umsonst das „Buch der Bücher“ genannt. Sie ist das älteste Buch überhaupt. Sie beschreibt den Untergang der Menschheit und ihre Auferstehung. Vor allem aber die Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen, die Israel und den Messias Israels ins Zentrum der heilsgeschichtlichen Entwicklung stellt.

Weiter schreibt Harris: *„Es ist eine bewegende Geschichte von Beharrlichkeit und Entschiedenheit, von Mut und Erneuerung - und vom Sieg der Hoffnung - über die Verzweiflung.“* *5 Doch auch hier muss man sich fragen, was hat ein Jude, der im 18. Jahrhundert in Polen um den Unterhalt seiner Familie kämpft, mit der Staatsgründung Israels durch die Zionisten zweihundert Jahre später zu tun? *6 Harris bezieht sich hier auf die Staatsgründung, mit der damals vor dem Zweiten Weltkrieg und beinahe 1900 Jahre nach der Zerstörung des Tempels zu Jerusalem niemand, außer den jüdischen Zionisten, ernsthaft rechnen konnte. Es sei denn, man vertraute auf Gottes Wort. Das aber hieß, den Propheten aus der Zeit des alttestamentlichen Reiches Israel mehr zu vertrauen, als den Theologen der Kirchen, denn diese lehrten seit Jahrhunderten, dass Israel die Verheißungen und das Heil verloren hat.

Die Zionisten hatten zweifellos diese Eigenschaften, Beharrlichkeit, Entschiedenheit, Mut, Hoffnung, die man zu diesem Vertrauen in eine alte Idee über das Zusammenseins eines Volkes auf einem Land, das ihnen vor so langer Zeit weggenommen worden war, brauchte. Und man weiß nicht, ob die Hoffnung je die Verzweiflung überwog. Verzweiflung und Leid kamen über das Judentum in den letzten zweitausend Jahren reichlich.

Die Juden sind das am meisten geplagte Volk überhaupt, lautet eine schwer zu widerlegende These. Wer kann eine solche lange Geschichte der Unterdrückung und Vertreibung vorweisen? Welches andere Volk hat einen Holocaust dieses Ausmaßes durchgemacht? Welches andere Volk wurde annähernd 1.900 Jahre von seinem Heimatland ferngehalten, um dann, der Vernichtung nahegebracht, eine solche Auferstehung zu erleben? Es gibt nichts Vergleichbares.

Doch dann fragt sich noch, ist die Staatsgründung wirklich der endgültige Sieg? Wohl kaum! Seit 1948 muss sich der Staat Israel ebenso gegen die Kräfte, die das Volk der Juden vernichten wollen, erwehren wie schon immer. Die islamischen Völker in der unmittelbaren Nachbarschaft zeigen eine ihnen eigentümliche Spielart des weltweiten Phänomens des Antisemitismus- oder Judenwahns, hinter dem nichts anderes steckt als ein perfider Hass gegenüber Juden und letztlich gegen den Gott, der dieses Volk auserwählt hat, das Volk der Leibdienerschaft Gottes zu sein, die Frucht Seines Mutterschoßes, wie Er es einmal nennt (Jes 46,3), die erste unter allen Nationen, die Gott auf den Weg mit Ihm gebracht hat. Derjenige, der den jüdischen Messias Christus nicht als Herrn akzeptieren kann, verweigert sich auch dem Sonderstatus Israels. Die Tragweite dieses Sachverhalts wird sogar noch von denen unterschätzt, die der Botschaft des Neuen Testaments, wonach Jesus Christus der Messias Israels ist, Glauben schenken. Eine Botschaft zu glauben und den Herrn, der sie geschickt hat als seinen Herrn zu akzeptieren, sind zwei verschiedene Dinge.

Und nun bleibt für Israel noch immer etwas zu hoffen, denn es lebt nicht in sicheren Grenzen und unter dem als bloße Israelkritik getarnten Banner der Juden- und

Israelfeindschaft vereinen sich viele Nationen und Organisationen. Der Messias ist, aus Sicht der orthodoxen Juden, noch immer nicht gekommen, das messianische Reich ist immer noch nicht angebrochen. Es gibt also noch viel für Israel zu hoffen und zu wünschen.

Und irgendwie kann man das aus der Keramikwand vor dem Rathaus in Jerusalem herauslesen. Auch sie scheint von einem Geist der Zeitlosigkeit angehaucht zu sein. Der jüdische Künstler Arman Darian hat dabei eine Weltkarte von Heinrich Büntig aus dem 16. Jahrhundert nachgebildet. Darauf ist Jerusalem in der Mitte der Welt und von den Kontinenten umgeben. Das entspricht ganz der Sicht der Propheten: *„Viele Nationen werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg JHWHs und zum Haus des Gottes Jakobs, dass er uns aufgrund seiner Wege belehrt und wir auf seinen Pfaden gehen. Denn Weisung wird ausgehen von Zion und von Jerusalem das Wort des JHWH.“* (Mi 4,2). Die Bibel sagt es klar, wohin die Reise der Nationen geht: nach Israel! Die Reise der Kirche geht mit den Nationen aber auch nach Auschwitz. Das ist bereits geschehen. Nach Jerusalem geht es später!

Jerusalem als Mitte der Welt ist also eine messianische Sichtweise, denn die Propheten des Alten Testaments, der hebräischen Bibel, beschrieben das kommende Reich Gottes genauso. Israel ist das Werkzeug Gottes, der Thron Gottes steht auf Zion und alle Völker werden nach Jerusalem pilgern. Jerusalem ist die Mitte der Welt, nicht Delphi, wie die alten Griechen glaubten, oder das Rom der Römer. Die einen setzten dafür den Omphalos, zu Deutsch „Nabel der Welt“, als Markstein in den Tempel Apollons, des Gottes des Lichts und des Heils, eines Gottes, der sich unter wechselnden Namen immer wieder in die Geschichte Israels eingemischt hat. Der Omphalos war als Meteor vom Himmel gefallen und wurde im Heiligtum zu Delphi wie der schwarze Meteor in der Kaaba Mekkas verehrt. Die Römer hatten dem entsprechenden „Umbilicus urbis“ einen kleinen Tempel auf dem Forum Romanum errichtet. Für deren christliche Nachfahren wanderte der Omphalos nach Jerusalem in die Grabeskirche, wo er im Katholikon als Vase dargestellt wird. Für

die Christen war Golgatha, ebenfalls in der Grabeskirche lokalisiert, zum Mittelpunkt der Welt geworden, denn der Christus ist der wahre Gott des Lichts und der Heiland der Welt, nicht Apollon. *7

Nun also ist der Heiland selbst zur Mitte der Menschheit geworden und nur Er vermag alles Hoffen und Wünschen zu erfüllen. Er hat den alten Adam abgelöst *8 und so wie der alte Adam das Unheil über die Welt gebracht hat, reinigt Jesus, der neue Adam, die Welt wieder und stellt das vollkommene Heil, den „Garten Eden für alle“ her. So beschreibt es Paulus in seinem Brief an die Römer (Röm 5,12.17-18) und so hat er es auch den Korinthern erklärt (1 Kor 15,45).

Das deutsch-jüdische Kunstwerk am Rathaus von Jerusalem zeigt noch eine Mitte der Welt, in welcher der Welterlöser nicht zu erkennen ist. Aber Er wird von Jerusalem ausgehen, nachdem Er dorthin zurückgekehrt sein wird. Israel selbst ist das Zentrum des unerfüllten Hoffens und Wünschens. Wer sollte sich dann noch darüber wundern, dass die Nationen gegen die politische Erklärung Sturm laufen, dass Jerusalem die ungeteilte Stadt Israels sei! Die Nationen wissen nichts vom Erlöser Israels, der von hier aus die Nationen regieren wird, aber derjenige, der sie in die Gegnerschaft schickt und sie dabei zum Lehrstück macht, der weiß es. Das ist der Israel-Widerwärtiger. Derjenige muss ein „Anti-Christ“ sein und zugleich ein Anti-Israelit. Unter denen, die pro Christus und pro Israel sind, braucht man diese Führer- und Verführergestalt nicht suchen! Und jeder Jude, ob religiös oder nicht, so scheint es, hat eine Ahnung davon, dass von Jerusalem eine heilsame Wirkung ausgehen wird, denn sonst wäre es nicht jüdischer Brauch, sich am Schluss zweier jüdischer Festtage, am Sederabend und am Versöhnungstag „*Nächstes Jahr in Jerusalem*“, hebräisch „*L'Shana Haba'ah B'Yerushalayim*“ zu wünschen.

Es gibt dazu eine Merkwürdigkeit. Dieser Wunsch wird oft verbunden mit dem Wunsch dort in Jerusalem den Tempel wiederaufzubauen. Sogar säkulare Juden schließen sich diesem Wunsch an, auch wenn sie das aus bloßer sentimentaler Traditionsverbundenheit tun, denn Gott möge doch andererseits bewahren, dass es

Juden tatsächlich fertigbringen, den Tempel zu bauen, womöglich da, wo der letzte Tempel gestanden hatte. Verhindert Er dieses kühne Unternehmen, das viele Juden ernsthaft verfolgen, nicht, hat das Judentum und der Staat Israel die gesamte islamische Welt gegen sich. Dazu noch jene Staaten, die bis dahin jegliche Spur von Gott und gottgemäßer Gefolgschaft aus ihrer Verfassung gestrichen haben. Die Welt wird ganz gewiss nicht stillhalten, unterliegt sie doch bereits jetzt einer protuberanten Nervosität, die meint, sich an der Entmachtung Israels glätten zu müssen. Sie zittert fiebrig im Spannungsfeld des Weltgeistes, der seine Gegnerschaft zu Israel inzwischen mit atomarer Sprengkraft aufrüstet. Aber was vermag die Materie, sei sie auch noch so spaltbar, gegen den Geist, der sich nur eins und einzig gemacht haben muss! Und so würden auch viele, die sich Christen nennen, den Juden Einhalt gebieten, einen dritten Tempel bauen zu wollen, haben doch gerade sie den Juden ihre Hauptstadt und ihren Tempel ausreden wollen, weil doch sie, die christliche Kirche, der neue Tempel Gottes seien. Kirchenchristen können gönnerhaft sein, halten sie doch selber Jahrtausende alte Traditionen und Gebräuche.

Aber Jesus hatte von Seinem eigenen Leib als Tempel gesprochen und Seine eigenen Verkündiger bezeichneten die Leiber Seiner Nachfolger als Tempel des heiligen Geistes. Daraus meinen zwar die Kirchen als Getreue ihrer Ersatztheologie, also jener Meinung, nach der die christliche Kirche Israel als Verheißungsorgan Gottes abgelöst habe, schließen zu können, dass der jüdische Tempel nicht mehr benötigt werde. Doch was ist davon zu halten, wenn vieles dafürspricht, dass der Geist aus dem dieser kirchliche Einfall stammt, der historisch bereits im zweiten Jahrhundert von sich reden machte, in der gleichen Gedankenschmiede zu Hause ist wie jener Geist, der einen Araber im 6. Jahrhundert zur Gegnerschaft gegen das Judentum anstachelte? Dieser Araber ist bis heute dank der Unterstützung seines spirituellen Befehlshabers der berühmteste aller Araber geblieben.

Dass die traditionelle christliche Kirche, oder vielleicht auch nur die Kirche, die die Ersatztheologie bekannt gemacht hat, sich gründlich dabei geirrt haben könnte, wenn sie annimmt, dass sie nun der wahre Leib Christi und damit der neue Tempel

Gottes sei, vermuten nicht wenige, da sie meinen, ersehen zu müssen, dass diese Theologie die Grundlage für die Kultivierung einer beinahe 1.900 Jahren währenden Judenverfolgung gelegt und bis nach Auschwitz geführt hat. Was wäre das für ein Gottvater, der zuerst Seine großen Verheißungen Seinem erstgeborenen Sohn Israel zueignet, Israel auch noch als Braut der ersten Liebe bezeichnet und sie dann verlässt und verstößt, um sich dann von den Mördern und Erbschleichern Seiner ersten Liebe andienen und verehelichen zu lassen? Als ob die Fehlleistungen von Menschen den Charakter des beständig vollkommen guten Gottes ins Gegenteil verkehren und Ihn zu einem unzuverlässigen Geschäftspartner herabwürdigen könnten.

Die „christliche“ Kirche mit ihrer teils fragwürdigen Vaternvorstellung hat, wie zu zeigen sein wird, über die Jahrhunderte eine Masse an Beweisen ihrer substantiellen antijüdischen *9 und damit letztlich auch antichristlichen Grundhaltung geliefert. „Christus“ entspricht ja sprachinhaltlich dem „Messias“. Der Messias ist aber genau der, auf den die religiösen Juden als ihren Retter warten. Daher bedeutet „antichristlich“ auch „anti-messianisch“. Die Juden sollen kein messianisches Reich erleben, also streichen Judengegner diese Lehre aus dem Gedächtnis und manchmal auch aus dem Gewissen. Die Bibel lehrt jedoch, dass Israel im messianischen Reich die erste Geige spielen und von einem jüdischen Weltherrscher geleitet werden wird. Seine Mitregenten sind zwölf jüdische Ex-Jünger, die über die zwölf Stämme Israels den Vorsitz haben (Mt 19,28). Noch dazu, so besagt es die Bibel, ist der große Erzfeind Israels inhaftiert: der Satan. Und der hat mit den Nationen gegen Israel paktiert.

Und die Kirche? Da fragt sich: Welche Kirche? Wessen Kirche? Wozu Kirche? Man stelle sich das vor: da sitzt der Messias zu Gericht, hat Seine jüdischen Apostel mit in der Regierung und Israel stellt das Beamtenpersonal im messianischen Reich. Dann steht die Kirche vor Gericht, also jene Kirche, die annähernd 2000 Jahre lang hauptverantwortlich war für die Judenverfolgung. Wird es dann heißen: gut gemacht, du folgsame Dienerin?

Eine Gegnerschaft zu Israel wird allen Verbündeten des Widersachers des Messias systemimmanent zu sein. Eine „Kirche“ lieferte durch die Jahrhunderte hindurch Anzeichen dafür, auf der Seite dieses Israel-Widersachers zu sein, der auch der Widersacher des Messias Israels ist. Ob daran der Nachweis „guter Werke“ nach sämtlichen Varianten der Tugendlehre und des Kirchenrechts viel zu ändern vermag? Man kann sich fragen, wie die Menora je mit dem Kreuz deckungsgleich sein kann, wenn sie es noch nie war.

Im Dom zu Würzburg stehen beide, theologisch und heilsgeschichtlich richtig, in einer optischen Linie, doch die Menora steht nahe am Ausgang. Man kann sie auch schnell wieder entfernen, wenn der Zeitgeist sie hinauswehen will. Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es keine Menoras in christlichen Kirchen, nur die sogenannte „Judensau“ an den Fassaden. ***10**

Das Hoffen und Wünschen der Juden geht also weiter, denn auch die Geschichte Gottes mit Israel geht noch weiter! Das ergibt sich auch aus der Tatsache, dass es im Judentum Brauch ist, das sogenannte Achtzehnbittegebet, hebräisch „Schmone esre“ zu beten. Männer sollen es drei Mal, Frauen einmal am Tag beten. Dieses Gebet ist ein messianisches Gebet, ebenso wie das „Vater unser“ des Neuen Testaments. Es ist das Hauptgebet im jüdischen Gottesdienst, was zeigt, dass die messianische Erwartung vom noch nicht gekommenen, aber noch kommenden Reich Gottes auf Erden für Juden sehr lebendig ist und noch immer auf der persönlichen Agenda steht. ***11**

Bei diesem Gebet, dessen Vorläufer bis in die Zeit Jesu zurückgehen und dessen Form seit 1.600 Jahren kaum nennenswerte Abänderungen erfahren hat, wird ein Teil von Gottes Heilsplan mit Israel in Erinnerung gehalten. Es lohnt sich, dies näher in Augenschein zu nehmen.

In der Bitte Nr. 1 heißt es: